

# so warm in my heart

Slight LawLu

Von nuandia

## so warm in my heart

*so warm in my heart*

Es ist kalt, der Boden ist mehrere Zentimeter mit Schnee bedeckt und dennoch lacht er. Der Junge in den Sandalen und der kurzen Hose lacht. Seine Füße sehen schon ganz blau aus, er muss schrecklich frieren und dennoch lacht er.

Wie kann er in so einer Situation lachen? Law schüttelt den Kopf und geht an dem Jungen vorbei. Nur aus den Augenwinkeln bemerkt er, dass der Junge ihn anstarrt und als dieser bemerkt, dass ihm bewusst ist, dass der Junge ihn anstarrt, grinst er breit.

Es ist ein paar Tage später, der Himmel ist grau und dunkel. In den letzten Tagen ist noch mehr Schnee gefallen.

Diesmal sitzt der Junge auf dem Boden. Er hat den Schnee auf einen Haufen geschoben und kann sich so auf den kalten Boden setzen, ohne einen allzu nassen Hintern zu bekommen. Seine Füße sind umschlossen von seinen Händen, die immer wieder hoch und runter reiben, wahrscheinlich um wenigstens etwas Wärme zu erzeugen.

Seine Miene ist diesmal etwas ernster und ein paar Schritte von dem Jungen kann er einen Mann erkennen, der lauthals flucht und seine vor Blut tropfende Nase mit einem Taschentuch zu verhüllen versucht.

Law weiß nicht weshalb, aber dass der Junge nicht lacht stört ihn. Er will vorbei gehen, kann es aber nicht. Er starrt den Jungen, nun ja, ein Junge ist er nicht mehr, wahrscheinlich eher ein Teenager, an und seufzt.

Er kauft zwei Tassen Glühwein und ein paar dicke Socken. Damit beladen lässt er sich neben dem Jungen nieder. Er reicht ihm die Tasse ohne aufzusehen. Law will keinen Dank hören und auch nicht in das Gesicht des Jungen sehen. Dieser lacht leise auf und nimmt aus zitternden Händen die Tasse entgegen.

Er selbst starrt auf die gegenüberliegende Straßenseite, verschiedene Stände sind aufgebaut und der süße Duft von Gebäck fliegt ihm entgegen.

„Was ist mit dem Mann dort passiert?“, fragt er schließlich. Der Junge neben ihm lacht leise in sich hinein, ehe er antwortet.

„Er meinte wohl, dass ich Geld um jeden Preis nötig hätte“, antwortet er einfach und Law braucht gar nicht weiter zu fragen um zu wissen worauf der Junge anspielt. Lieber würde er frieren als seinen Körper zu verkaufen.

Er hat Stolz, das gefällt ihm.

Ein paar Minuten bleibt er noch neben dem Jungen sitzen, bis er seine Tasse ausgetrunken hat. Er steht auf und blickt auf den Jungen hinunter. Dieser grinst ihm glücklich entgegen und reicht ihm ebenfalls seine leere Tasse.

Law will sich gerade zum Gehen abwenden, als ihm noch die Socken einfallen. „Hier, die sind für dich“, meint er, und ohne noch auf die Antwort des Schwarzhaarigen Jungen zu warten, geht er.

Die Nächte werden etwas wärmer, allerdings nicht so warm, dass der Schnee schmilzt. Immer wieder muss er an den Jungen denken, an den stolzen, breit grinsenden Jungen.

Die nächsten Tage schafft er es nicht zu dem Jungen zu gehen, er hat alle Hände voll mit seiner Arbeit zu tun. Er hat die Ehre Überstunden zu machen, da viele Ärzte ausfallen und wenn er dann mal Zuhause ist, fällt er beinahe schon todmüde ins Bett.

Als er es doch schafft den Jungen zu sehen, sitzt dieser wieder an der Wand. Seine Füße stecken in den Socken. Ob diese wohl warm halten weiß er auch nicht. Eigentlich will er nur nach Hause, etwas essen und schlafen.

Der Junge grinst, hält aber eine Hand vor seinen Bauch. Trotz des Grinsens wirkt sein Gesichtsausdruck bedrückt. Er hat sicher auch Hunger. Vielleicht hat er schon ein paar Tage nichts gegessen. Seine Arme sehen jedenfalls dünn aus. Seine Augen wirken müde und seine Wangen sind ein wenig eingefallen.

Ohne groß zu überlegen geht er auf den Jungen zu und reicht ihm eine Hand. Verwirrt sieht dieser zu ihm auf.

„Komm, ich geb dir was zu essen aus“.

Der Junge zieht die Brauen zusammen.

„Ich brauche keine Almosen, ich komm gut alleine klar“, er grinst wieder breit, diesmal aber sieht es nicht so ehrlich aus wie sonst.

„Ich habe Hunger, aber alleine zu essen ist langweilig. Bezahl mich einfach mit deiner Gesellschaft.“

Der Junge sieht einen Moment zweifelnd zu ihm hoch, nickt dann aber und grinst wieder glücklich.

Law führt ihn zu einem Griechen in der Nähe. Das Restaurant ist klein und nicht all zu teuer, das Essen ist aber dennoch wirklich gut. Er ist schon länger nicht mehr hier gewesen, einfach da er keine Zeit hatte.

Sie bekommen einen Tisch in der Ecke, was sogar ganz gut ist. Der Junge zieht sich die Socken aus, erst jetzt bemerkt Law, dass diese nass sind, und legt sie auf die Heizung neben ihnen. Der Schwarzhaarige dreht sich fragend zu ihm um, doch Law zuckt nur mit den Schultern. Soll er doch. Sowieso wundert es ihn, dass der Junge noch nicht krank ist.

Law zieht die Jacke aus und legt sie auf den Stuhl neben sich. Er ignoriert den anklagenden Blick der Bedienung als sie die Socken auf der Heizung entdeckt und ihnen die Karten reicht. Es ist ihm sowieso egal was alle von ihm denken.

„Such dir aus, was du magst“, murmelt er und als er zu dem Jungen herüber sieht hat sich auf dessen Lippen ein ungläubiges Lächeln gebildet.

„Wie heißt du eigentlich?“, fragt der Junge nachdem sie schließlich ihre Bestellung abgegeben haben.

„Trafalgar Law.“

„Ich bin Luffy“

Das Gespräch zwischen ihnen baut sich langsam auf, sie fangen an über banale Sachen zu sprechen. Nach einiger Zeit ist Luffy gar nicht mehr zu stoppen. Er lacht und erzählt allerhand. Viele Ereignisse aus seiner Vergangenheit, oder einfach nur Erzählungen die er irgendwo aufgeschnappt hat. Im Gegenzug erzählt Law etwas über sich. Wenig, im Gegensatz zu dem Schwarzhaarigen. Er erzählte nur etwas von seiner Arbeit, aber das scheint dem Jungen genug zu sein.

Während Law sein Essen in aller Ruhe genießt, schlingt Luffy es nur so in sich hinein. Wahrscheinlich war der Junge einfach nur sehr hungrig, wann hatte der Junge wohl zuletzt etwas in den Magen bekommen?

„Oi, Tora-o, isst du das noch?“, mit vollem Mund deutet Luffy auf das Stück Fleisch, das Law erstmal zur Seite geschoben hatte. Eigentlich ist er schon noch hungrig.

„Tora-o?“, hakt er nach und Luffy nickt, schnappt sich einfach das Stück und schiebt es sich in den Mund.

„Ja, dein Name“, mampft er nur.

Law grinst leicht und zuckt mit den Schultern. Soll er ihn doch so nennen wie er mag.

„Sag mal, Luffy, hast du denn gar keine Verwandte oder Freunde bei denen du wohnen kannst?“

Der Junge schluckt und zuckt mit den Schultern, ohne wirklich zu antworten. Er beißt unsicher auf seiner Lippe herum.

„Nein, nicht wirklich“, antwortet er schließlich nur. Im Hinterkopf hat Law noch ein paar der Erzählungen des Jungen von vor ein paar Minuten, in denen er aufgebracht und mit leuchtenden Augen von einem 'Sabo' und einem 'Ace' erzählt hat.

„Ich kann hier nicht weg“, ist schließlich das Letzte, was der Junge zu dem Thema sagt und Law drängt den anderen nicht weiter.

Als Law wieder an der Stelle vorbei kommt, an der Luffy eigentlich immer sitzt, ist dieser fort. Einen Moment bleibt Law unschlüssig stehen. Erst jetzt fällt ihm auf, dass er eigentlich nur den Weg eingeschlagen hat, weil er gehofft hat den Jungen zu sehen.

Soll er den Weg einfach zurück gehen? Er hat schließlich keine Ahnung wie lange das denn dauert, bis der Junge wieder zurück ist. Er seufzt, kauft sich Glühwein und eine Tasse Kakao und setzt sich an den Platz, den sonst immer Luffy besetzt. Kurz sieht sich Law um, allerdings kann er außer einem alten Strohhut keine Besitztümer erkennen. Ob der überhaupt wirklich Luffy gehört. Gedankenverloren dreht er den Hut zwischen seinen Fingern, den Kakao mit der Sahne stellt er neben sich ab, und nippt ab und zu an seinem heißen Getränk.

„Danke, dass du auf meinen Strohhut aufgepasst hast, Tora-o“, ruft ihm eine Stimme entgegen. Law sieht auf und sieht Luffy in seine Richtung laufen. Der Junge trägt noch immer nur Socken in den Sandalen, dazu die alte kurze Hose und das rote Shirt. Grinsend lässt sich der Junge neben ihm fallen, schnappt sich den Strohhut und setzt sich den auf den Kopf. Danach nimmt er sich ohne zu fragen den Kakao und schlürft lauthals daran.

Law soll es nur recht sein.

„Wo bist du denn gewesen?“, fragt er und hofft wirklich, dass seine Stimme monoton bleibt und nicht die Besorgnis aus ihr zu hören ist. Er ist schließlich nicht besorgt.

„Meinen Bruder Ace besuchen“, antwortet er knapp.

Law nickt, auch wenn er nicht versteht was genau das heißt und warum er nicht einfach bei seinem Bruder geblieben ist. Selbst wenn er ihn fragt, glaubt er nicht, dass

Luffy ihm antwortet. Dieser grinst ihm fröhlich entgegen, Sahne hängt an seiner Oberlippe. Er wirkt wie ein Kind, fröhlich und unbekümmert und doch tief traurig.

„Du hast es aber eilig“, bemerkt Penguin, einer seiner Kollegen, als Law sich seine Jacke überstreift und seine Habseligkeiten einpackt.

„Ich kann mich gar nicht daran erinnern, wann du das letzte Mal wirklich in Eile warst“.

Es stimmt, fällt Law auf. Normalerweise hat er nichts als eine leere Wohnung in die er zurückkehren kann. Allerdings denkt er im Moment auch nicht dort hin zurück zu gehen. Viel zu sehr hat ein schwarzhaariger Junge, der einen alten Strohhut seinen Schatz erklärt hat, seine Gedanken eingenommen.

Es macht ihm noch nicht einmal etwas aus in der Kälte zu sitzen.

Was ist denn auf einmal mit ihm los?

Es ist heilig Abend und es schneit. Dicke Flocken fallen noch immer vom Himmel. Mit einem Grummeln schaltet er den Fernseher aus, es kommen ja doch nur Weihnachtsschnulzen, auf die kann er gut verzichten.

Normalerweise hätte er eine Schicht im Krankenhaus geschoben, allerdings haben sich dieses Jahr viele Doktoren für die Schicht gemeldet. Warum die nicht lieber Weihnachten mit ihren Familien verbringen wollen kann Law nicht sagen. So aber hat er frei.

Irgendwo in seinem Kühlregal verstecken sich noch Pizzen. Er überlegt sich eine zu machen, entscheidet sich aber dann dagegen. Er hat sowieso keinen großen Hunger.

Seufzend gleiten seine Gedanken zu einem gewissen schwarzhaarigen Vielfraß. Wie der wohl Heilig Abend feiert. Vielleicht mit seinem Bruder.

Stöhnend legt er den Kopf zurück und schüttelt den Kopf. Denkt er nun tatsächlich daran den Jungen zu besuchen? Vielleicht sitzt dieser ja noch immer in der Kälte und friert.

Er erhebt sich, schnappt sich Mantel, Schal und Mütze und macht sich auf den Weg.

Als er an Luffys Stelle ankommt ist diese leer. Schnee liegt auf dem Platz, den sich der Junge sonst immer frei geräumt hat. Seufzend lehnt er sich an die Wand. Was hat er sich überhaupt dabei gedacht? Dass er an Heilig Abend einfach da sitzen bleibt und schläft und friert?

Wahrscheinlich ist er wirklich zu seinem Bruder gegangen. Allerdings wundert es ihn schon, dass er nicht bei ihm wohnt, wenn-

Wie konnte er nur so dumm sein?

Law schüttelt den Kopf und läuft los. Weit ist der Weg nicht, das weiß er. Wahrscheinlich hatte Luffy den Platz extra da gelegen, damit er schnell seinen Bruder 'besuchen' konnte.

Leise flucht er, dass es noch immer schneien muss, man kann nicht gut sehen und Fußspuren, die vielleicht vor einiger Zeit noch sichtbar gewesen waren, sind verschwunden. Also musste er selbst einen Weg finden.

Ziellos streift er durch die Reihen. Es kommt ihm vor, als würde es immer kälter werden. Aber aufgeben will er nicht und als er die nächste Reihe durchstreift, sieht er ihn. Luffy hat sich zu einem kleinen Ball zusammengerollt und lehnt gegen den Stein. Eine leichte Schneeschicht bedeckt seinen für diese Jahreszeit spärlich angezogenen Körper. Vorsichtig schiebt er den Schnee von seinen Schultern und den Haaren. Seine Haut fühlt sich kalt an.

Law geht auf die Knie und zieht Luffy in seine Arme, dann dreht er seinen Kopf zu dem Stein.

Portgas D. Ace

Sein Bruder ist also gestorben, vor zwei Jahren. Er fragt sich, ob Luffy die gesamte Zeit seit Aces Tod auf der Straße lebt.

Er zieht sich seinen Mantel aus und legt diesen um den zitternden Teenager, seine Lippen sind blau, seine Socken vom Schnee durchnässt. So schnell es geht trägt er den Jungen zu sich nach Hause. Soll der von ihm halten was er will, aber so wird der Junge wenigstens nicht erfrieren.

Zuhause angekommen steckt er ihn ins Bett. Die nassen Sachen zieht er ihm aus und steckt ihn anschließend in seine Kleidung. Sie ist zu groß für Luffys schmale Schultern, aber sie wird ihn warm halten. Er holt mehrere Wärmflaschen, füllt diese mit heißem Wasser und steckt diese mit ihm unter die Decke.

Hauptsache ihm ist warm. Am Liebsten hätte er ihn ja in warmes Wasser gesteckt, allerdings ist ihm dabei nicht wohl, da der Junge noch immer schläft.

Es ist ein komisches Gefühl sich so um Jemanden zu sorgen. Sich überhaupt um Jemanden zu sorgen, bisher ist da nur er gewesen und dann traf er diesen Jungen mit dem breiten Grinsen. Und nun will er, dass es dem Jungen gut geht. Er will, dass Luffy so sorgenfrei lachen kann und nicht immer frieren muss. Gott, was hat der Teenager ihm bloß angetan.

Irgendwann hat er den Fernseher wieder angeschaltet. Eine Pizza liegt vor ihm auf dem Tisch, unangetastet und einen Tee hält er in der Hand. Seine Hände fühlen sich

noch immer kalt an und er fürchtet, dass auch Luffy sich nicht mehr wärmen wird.

Obwohl dieser Gedanke vollkommen irrational ist, verfolgt er ihn. Er will aufstehen und nach dem Jungen sehen, allerdings auch nicht wie ein Perverser wirken. Er ... sorgt sich nun mal.

Leicht dreht er den Kopf, als er tapsende Schritte hört. Da steht Luffy, eine viel zu lange Jogginghose um seine Hüften geknotet und ein warmer Pullover um seinen Körper. Er trägt eine Wärmflasche mit sich und auf seinem Kopf sitzt der Strohhut.

Law ist gar nicht aufgefallen, dass er den mitgenommen hat. Seine einzige Sorge ist Luffy gewesen.

„Ich hab mich schon gewundert wo ich bin“, murmelt der Junge und geht nun etwas sicherer auf ihn zu. Er lässt sich auf das Sofa fallen und lehnt sich gegen das weiche Polster.

„Ist dir nun wärmer?“, Luffy nickt auf die Frage hin. Dennoch streicht Law sanft über sein Handgelenk um den Puls und seine Körpertemperatur zu fühlen. Beides ist deutlich besser, der Junge wirkt endlich wieder lebendiger, wenn auch müde. Es würde ihn nicht wundern, wenn er mit Grippe oder wenigstens einer Erkältung ankommen würde.

„Du hast mir nie erzählt, dass dein Bruder tot ist.“

„Du hast nie gefragt“, entgegnet Luffy und starrt auf den Tisch, wo die Pizza noch immer unangetastet liegt.

Mit so einer Antwort hat er nicht gerechnet. Ja, er hätte fragen können, allerdings ist ihm das zu persönlich vorgekommen. Luffy starrt währenddessen weiter auf die duftende Pizza und errötet leicht, als sich ein Knurren von seinem Magen meldet.

Ein leichtes Schmunzeln legt sich auf Laws Lippen, als er schließlich ein Stück der Pizza nimmt und es Luffy hin hält. Dieser sieht ihn einen langen Moment einfach nur an und wenn sich der Ältere nicht irrt, dann sieht er sogar wie die Augen seines Gegenübers feucht werden.

„Fang jetzt bloß nicht an zu heulen“, murmelt er, und spürt wie ihm die Pizza aus der Hand genommen wird. Luffy schnieft leise, allerdings versucht er das zu überhören.

Nach dem ersten Stück schnappt sich Luffy die Pizza von selbst und konzentriert sich auf den Fernseher, der nun eine Weihnachtsschnulze anzuspielen beginnt.

Law ist das egal, er hat dem Fernseher sowieso keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Lächelnd und mit noch immer feuchten Augen dreht sich Luffy zu Law und sagt mit vollem Mund: „frohe Weihnachten“. In diesen Worten scheint so viel mehr zu stecken als einfach nur was er sagt. Luffy scheint zum ersten Mal wirklich zufrieden zu sein, seit er ihn kennen gelernt hat.

Law schnaubt amüsiert auf. Der Kleine wendet seinen Kopf wieder dem Fernseher zu und lehnt sich zurück in die Kissen.

Sein Atem geht ruhig und stetig. Nachdem Luffy die Pizza wahrlich inhaliert hat, hat er sich zurück gelehnt und den Film genossen. Irgendwann während des Films muss er dann eingeschlafen sein.

Sein Oberkörper ist zur Seite geneigt und sein Kopf lehnt auf Laws Schulter. Vorsichtig hat er einen Arm um den Jungen gelegt, um ihn etwas stabiler zu halten.

Law spürt seinen Körper, seine Wärme.

Gott, er spürt seine Wärme.

Luffy ist am Leben, warm und zufrieden. Sogar jetzt kann er ein leichtes Lächeln in den Mundwinkeln des Jungen erkennen, welches ihm zeigt, dass er zufrieden ist.

Und scheiß drauf wenn er kitschig klingt, aber im Moment wünscht er sich nichts sehnlicher als das.

So, ich hoffe euch hat mein OS gefallen.

Es ist noch nicht Weihnachten, aber es hat so gut gepasst, also hoffe ich, dass man darüber hinweg sehen kann.

Ein ganz besonderer Dank gilt der wundervollen Ryuzume, die mein Beta war und mir auch sonst geholfen hat □ vielen Dank

:)